

# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde  
und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monates.

Publications mensuelles pour l'étude  
des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Offizielles Organ der Schweiz. Gesell-  
schaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Organe officiel de la Société suisse pour  
l'étude des oiseaux et leur protection

## REDAKTION:

Karl Daut in Bern. ... Alfred Richard, Champ-Bougin 28, Neuchâtel.

Redaktionskommission — Commission de rédaction:

Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen,  
Dr. H. E. Gans à Genève.

## Die Haubenlerche (*Galerida cristata* L.)

Von E. Bütikofer.

Diesen anziehenden Vogel konnte ich anlässlich meiner Militärdienstzeit in Brugg häufig beobachten. Seine gedrungene Gestalt, das hübsche Häubchen und vor allem seine sichelförmigen Flügel machen ihm zu einer markanten Erscheinung, die auch dem Uninteressierten auffallen muss. Die Farbe scheint sehr zu variieren. So bemerkte ich beispielsweise in Liestal vorwiegend lehmgelbe Exemplare, während in Brugg das gelbgrau oder braungrau vorwiegend auftrat. Auch in Solothurn haben sich einige Pärchen in den Schuppen des Güterbahnhofes angesiedelt. Diese Haubenlerchen tragen aber meist ein grauschwarzes Gefieder, doch glaube ich, dass diese Farbe vom Russ der Lokomotiven herrührt, der sich überall am Gebälk festsetzt. Die Haubenlerche scheint sich vorwiegend von Sämereien und Pflanzenkost zu nähren, nimmt aber auch gerne Kerfen und anderes Kleingetier.\*) Auf der Erde bewegt sie sich nicht hüpfend wie der Sperling, sondern schreitend wie die Krähen. Entdeckt sie irgend etwas Essbares, dann stürzt sie mit vorgehaltenem Kopf blitzschnell darauf los, was ihr etwas ungemein Kühnes, Fremdartiges gibt. Der Flug gleicht

\*) In Bern sucht sich die Haubenlerche ihre Nahrung zum grossen Teil im Pferdedünger auf der Strasse. (Red.)

dem der Feldlerche, ist aber mehr flatternd und rüttelnd. Die Bäume scheint die Haubenlerche zu meiden, vielmehr setzt sie sich ähnlich wie die Bachstelze auf die Dächer der Gebäude. Als Kind der Steppe nistet die Haubenlerche stets auf dem Erdboden. \*)

Höchst interessant sind die Vermehrungsverhältnisse. Die Jungen werden in dem schwer zu findenden Neste vom Weibchen allein erbrütet. Das Männchen schafft während der Brütezeit dem Weibchen die Nahrung zur Stelle. Aber auch das Weibchen verlässt sehr häufig das Gelege und nur bei Nacht und bei kalter Witterung sitzt es fest. Nach 13 Tagen schlüpfen die Jungen, die vom Weibchen allein gefüttert werden, das Männchen beteiligt sich dabei nicht direkt, sondern es trägt nur dem Weibchen Nahrung herbei, welche dieses den Jungen weitergibt. Schon nach 12 Tagen verlassen sie laufend das Nest und huschen wie Mäuse über die Erde weg, nachts in Erdvertiefungen Schutz suchend, wohlbewacht vom Männchen, das sie mit Hälmchen zudeckt. Nach einigen weiteren Tagen sind sie schon im Stande, ziemliche Strecken zu fliegen und sehr rasch zu laufen. Kaum sind die Jungen selbständig geworden, so schreiten die Alten zu einer zweiten und dann zu einer dritten Brut. Der Gesang der Haubenlerche hat etwas Klagendes, wird aber mit reiner, klarer Stimme vorgetragen.

Der höchst anmutige Vogel breitet sich stets mehr aus und wird mit der Zeit einen angenehmen Ersatz für den frechen Sperling geben.

*Anmerkung der Redaktion.* Es sei mir gestattet, hier anschliessend die treffende Schilderung des Anpassungsvermögens der Haubenlerche wiederzugeben, welche Otto Kleinschmidt in „Unsere Vögel II“ („Die deutsche Natur in Monatsbildern“, Verlag von Fr. Wilh. Grunow, Leipzig) niedergelegt hat. . . . „Seltensam, in der Wüste, in der wirklichen Sandwüste Nordafrikas, da ist das eigentliche Dorado der Haubenlerchen und bei uns finden wir sie wie den Sperling fast nur in der Nähe der menschlichen Niederlassungen. Welcher Gegensatz: dort in einsamem

---

\*) In Bern befand sich ein Nest auf der Kiesbedachung eines Gebäudes auf dem Kirchenfeld. (Red.)

heissem Wüstensand, hier in Winterfrost und Schnee, und je näher der Stadt, desto zahlreicher. Um den Kehrichthaufen dort hat sich ein halbes Dutzend versammelt. Kein Wunder, der Mensch hat ja mit diesen Schutthaufen Natur in Wüste verwandelt.“

Ich benutze die Gelegenheit, um obgenannten Vogelkalender wiederholt zu empfehlen.

*Karl Daut.*



## Nos relations avec les habitants de l'air.

Par *Alf. Richard.*

Elles sont susceptibles d'être beaucoup améliorées et c'est ce à quoi notre société travaille.

En Europe on peut dire qu'elles sont meilleures dans le Nord et le Centre qu'au Midi, où elles sont franchement mauvaises.

Au Nord, de tout temps, certains oiseaux ont été l'objet d'une sorte de culte ou du moins d'un respect si grand qu'attenter à leur vie est considéré comme un crime.

Le paysan y voit avec plaisir un couple d'hirondelles s'établir dans sa grange, ne fera rien qui puisse les gêner et même, comme j'ai pu le constater encore cette année, fera ce qu'il peut pour faciliter leur nidification. C'est ainsi que dans une grange, où pour je ne sais quelle raison, on devait tenir la porte fermée, les hirondelles prirent l'habitude d'entrer par la chatière.\*) Malheureusement Messire Grippeminaud s'en aperçut et y vit l'occasion de chasses fructueuses. A son tour le maître de la ferme comprit le danger qui menaçait ses protégés et n'hésita pas à pratiquer une „chatière par en-haut“, dont les oiselets reconnaissants ne furent pas lents à saisir l'utilité. Ce n'est d'ailleurs pas le seul exemple d'ouverture carrée taillée dans le haut d'une porte de grange ou d'écurie à l'usage des hirondelles dont j'aie entendu parler ou que j'aie pu voir moi-même.

Que dire du respect dont la croyance populaire entoure la cigogne depuis des temps immémoriaux? Du culte

---

\*) Trou carré pratiqué au bas de la porte pour laisser passer les chats.